

Ultsch, die Amerikaner hätten sich doch „nur gewehrt“. Es gab eine lebhaftige Debatte, in der die Argumente des Genossen Ultsch nicht ausreichten. Das feindliche Argument wirkte wie ein in die Wellen geworfener Felsbrocken. Hoch schoß die Fontäne empor, breite Kreise hinterlassend. Sie zogen sich hin bis zum Genossen Walter Rödel, dem Sekretär der BPO.

Der APO-Sekretär jedoch saß zu diesem Zeitpunkt noch ahnungslos am Schreibtisch. Genosse Gerhard Ultsch tritt mit dem Kollegen um Recht und Unrecht. Der Parteigruppenorganisator indes, der an einem anderen Ende der großen Halle arbeitet, wußte von nichts. Die Parteigruppe kam nicht zum Zug.

Einige Stunden später erfährt Genosse Günter Pein vom Parteisekretär Genossen Walter Rödel, daß die über zwanzig Kollegen aus der Reparaturschlosserei im Sitzungszimmer mit dem Parteisekretär zusammengesessen hatten. Der Parteisekretär und der Leiter der Bildungsstätte hatten hier fast zwei Stunden über die Untaten des im Schafspelz einherwandernden Raubtiers Imperialismus debattiert.

Unmutig zieht der APO-Sekretär die Stirne kraus. Was ist das für eine politische Arbeit, denkt er bei sich. Früh glaubten sie, die politische Atmosphäre sei gut. Dann stößt Gerhard Ultsch auf ein Argument, mit dem er allein nicht fertig wird. Er informiert weder die Parteigruppe noch den APO-Sekretär. Durch einen „fremden“ Agitator erfährt es der Parteisekretär. Und Walter Rödel hebt sich die Kollegen hoch, diskutiert mit ihnen. Die Parteigruppe aber dreht Däumchen. Wäre es

nicht richtiger gewesen, die falsche Meinung des Kollegen, die ihren Ursprung in einer falschen Einschätzung des Imperialismus hat, gemeinsam mit der Partei- und Gewerkschaftsgruppe zu klären?

Genosse Pein überlegt Natürlich gibt es keinen Zweifel, daß Walter Rödel, der politisch erfahrene und in der Werna geachtete Parteisekretär, die richtigen Worte gefunden hat, offene und ehrliche, leidenschaftliche, vom Marxismus-Leninismus durchdrungene Worte. Müssen wir uns aber nicht anstrengen, die politische Massenarbeit unten, an der Basis, ins Lot zu bringen? Steht das nicht so schwarz auf weiß im Plan der politischen Massenarbeit geschrieben?

Günter Pein erläutert Gerhard Wohlfarth: „Was haben wir in der Parteigruppe in der Vergangenheit behandelt? Ökonomie! Was hatten wir in der Gewerkschaftsgruppe ständig am Wickel? Die Ökonomie!“ Beide kamen überein, daß das schon gut war. Sie sind vorangekommen in der Werna. Aber sie kümmerten sich wenig um das, was in den Köpfen ihrer Kollegen vor sich ging. Aber um in Wissenschaft, Technik und Ökonomie noch schneller voranzukommen, müssen wir uns auf dem politischen Parkett sicherer und zielstrebriger bewegen! Jetzt war eine Gelegenheit da, und sie wurde nicht genutzt.

Der APO-Sekretär überlegt weiter: Ob das taktisch klug war, die Kollegen mit dem stellvertretenden Parteigruppenorganisator an der Spitze „raufzubestellen“? Gewiß, der Walter Rödel frißt keinen. Doch wird den meisten nicht ganz wohl dabei gewesen sein. Und die Zunge löst sich so schwer, wenn man Beklemmungen hat. So etwas gehört

runter in die Gruppe, schlußfolgert er. Dort sollte der Parteisekretär dabei sein, argumentieren, kämpfen und streiten, gemeinsam mit den Genossen der Parteigruppe.

Der APO-Sekretär hat dem Parteisekretär seinen Standpunkt dargelegt. Sie sind übereingekommen: Die Genossen der Parteigruppe haben recht, das ideologische Streitgespräch muß Hauptbestandteil der Parteigruppenarbeit werden. Alle Genossen, vor allem jene, die sich etwas zurückgezogen haben, müssen gerade in solchen politischen Gefechten lernen, die ideologische Klinge zu führen. Gerhard Wohlfarth meint, daß es dazu aber notwendig sei, den Genossen wieder kurzgefaßte, leichtverständliche und überzeugende Argumentationshinweise zu geben.

Pünktlich 12 Uhr beginnt für den Parteigruppenorganisator die Mittelschicht. Wieder drückt die Tonnenpresse mit einigen Atmosphären Überdruck auf die zu richtende Stahlplatte. Mit einem Fünfhundertstelmaß mißt Gerhard Wohlfarth so lange, bis die Platte exakt gerichtet ist.

Metall ist gefügig, ist tote Materie. Es läßt sich mit Gewalt in jede Richtung biegen. Anders ist es mit den Menschen. Sie sind das Leben, haben einen Kopf voller Gedanken und Ideen. Nicht alles ist im Kopf sofort lotrecht. Menschen lassen sich nicht mit Gewalt zurechtbiegen. Dazu gehört Überzeugungskraft, Fingerspitzengefühl, Verständnis für den anderen und Kampfsmut. Menschen „hinbiegen“, dazu muß man mit einem besonderen „Maß“ umgehen können, mit unserer Wissenschaft von der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft — mit dem Marxismus-Leninismus.